

Obersohn von Lindach
geboren 14. Juli 1847
gestorben 6. Aug. 1870
im 23. Lebensjahre
als tapfer Krieger
im 2. Inf. Reg. In der
Schlacht bei Wörth.

Die Wunder sind gleich
hellen Sternen, sie
leuchten in dunkler
Nacht, das selbst die
Blinden lernen, des
allerhöchsten Gottes
Macht; Wandern müs-
sen wir von Jahr zu
Jahr, von der Mutter
Arm bis zur Bahr.
Eine Pilgerfahrt ist
unser Loos, von der
Wiege bis zum Grab-
es Schooß. Denkt daran
an mich, und ver-
geßt im Gebet mich
nicht.

Ruhe sanft
in fremder Erde.

Aus: Die Ortschronik von Mammendorf (Heimatbuch Band 2). St. Ottilien 2008, S. 262.

19
Gedenkstein bei **Ottelsburg** bei Altomünster (Lkr. Dachau)
in Erinnerung an einen Raubmord von 1890:

»Zur frommen Erinnerung an den wohlachtbaren Michael Schweiger, Bauer von Ottelsburg, gest. 21. April 1890 im 33. Lebensjahre«.

Steh, Wanderer, still auf diesem Pfad
Und flehe christlich fromm um Gnad
Für den, der hier so plötzlich schied
Durch Mörderhand aus diesem Kreise.
Von jener Welt es tönet leise:
O helfet, daß als Himmelsglied
Mir ewig süße Freuden wehen
Und Trost uns bringt das Wiederschen

Aus: *Alto Gmuer*: Die verschwundene Birgitta und weitere Geschichten aus dem Dachauer Hinterland des 18. und 19. Jahrhunderts. Hamburg 2003, S. 216.

20

Im »Neuen Friedhof« zu **Altomünster** (Lkr. Dachau) befindet sich an der Westummauerung ein Gedenkstein wohl von 1893, der an den Dichter des lokalen Alto-Liedes erinnert:

Hier ruht + in Gott
Herr Ignaz Huber,
pens. Volksschullehrer,
geb. 15. März 1823 in Kühbach,
gest. 10. Aug. 1893, der Dichter
unseres St. Alto-Liedes, welcher
20 Jahre als Schullehrer und
Chorregent und 28 Jahre als
Gemeindeschreiber unermüdet
Dahier wirkte.
Für dich wirk ich, mein Vaterland,
Im auserwählten Kreise.
Für Gott und König warm entbrannt,
Bis bricht das Herz mir leise!

21

Im Amts-Blatt für Stadt und Landkreis **Aichach** 2 vom 29. März 1946, Nr. 13, ist auf S. 90 zu lesen:

Der Tod währt ewig
Vermeide folgende Grabinschrift:
Hier ruht ein Mann mit Namen
Julius Brecht
Weil er bestand auf seinem
Vorfahrtsrecht.
Er war im Recht, doch nimm Dir
Dies zu Lehre:
Jetzt ist er tot, als wenn er falsch
Gefahren wäre.

Wenn es sich nicht um eine Übernahme handelt, könnte die fiktive Grabinschrift von einem Verkehrssachbearbeiter im Landratsamt stammen. Die gute Absicht ergibt sich aus dem Inhalt. Verkehrsteilnehmer sollen zum Nachdenken bewegt werden, ob es Sinn macht, stur auf seinem Recht zu beharren. Angesichts des Erscheinungsdatums wundert man sich, da das Verkehrsaufkommen knapp ein Jahr nach Kriegsende eher als gering zu veranschlagen ist.

Anmerkungen:

¹² Cornelia Jahn: Klosteraufhebungen und Klosterpolitik in Bayern unter Kurfürst Karl Theodor 1778–1784. München 1994, S. 81–129.

¹³ Große Bayerische Biographische Enzyklopädie, Band 1: A–G. München 2005, S. 114.

¹⁴ Wilhelm Liebhart: Zur Säkularisation des Birgittenklosters Altomünster. In: *Amperland* 39 (2003), S. 250–254.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Wilhelm Liebhart, Hohenrieder Weg 20, 85250 Altomünster

Nachruf auf Prof. Dr. Andreas Kraus (1922–2012)

Von Ferdinand Kramer

Am 15. November 2012 ist Prof. Dr. Andreas Kraus im Alter von 90 Jahren verstorben.

Ein Leben für die Wissenschaft

Andreas Kraus, geboren am 5. März 1922 als Sohn eines Zimmermanns in Erding, besuchte die humanistischen Gymnasien

in St. Ottilien und Dillingen. Während des Krieges war er Pilot. Das Studium der Geschichte und Philologie an der LMU München konnte er 1946 aufnehmen und mit dem Staatsexamen sowie der Promotion bei Max Spindler (1894–1986) abschließen. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Gymnasiallehrer in Pasing, Weilheim und St. Ottilien, dann nach



Prof. Dr. Andreas Kraus, 2002

Foto: Privat

einem Forschungsaufenthalt in Rom (1956–1958) übernahm er 1962 eine Professur an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Regensburg und schließlich 1967 den Lehrstuhl für bayerische Landesgeschichte an der Universität in Regensburg. 1977 berief ihn Kultusminister Hans Maier in der Nachfolge von Karl Bosl (1908–1993) an die Universität München und damit zum Vorstand des Instituts für Bayerische Geschichte, das er bis zu seiner Emeritierung 1988 mit seinen Ansprüchen auf methodische Sorgfalt und hohe Arbeitsintensität als ein sehr fordernder akademischer Lehrer leitete. Kraus war Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Organisationen. Seit 1971 gehörte er der Bayerischen Akademie der Wissenschaften an, deren Kommission für bayerische Landesgeschichte er von 1978 bis 1994 vorstand. Kraus war unter anderem Mitglied der Kommission für Zeitgeschichte und der Vereinigung zur Erforschung der neueren Geschichte in Bonn, der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft, der Gesellschaft für fränkische Geschichte oder der Bayerischen Benediktinerakademie. Als stellvertretender Vorsitzender war er bei der »Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (AHF)« tätig.

Forschungsschwerpunkte

Seine Forschungen, Bücher und Aufsätze reichten epochenübergreifend über die ganze bayerische Geschichte, die er nicht zuletzt aus den Erfahrungen des mehrjährigen Romaufenthaltes in europäischen Bezügen sah. Sie hatten unter anderem das mittelalterliche Regensburg, die monastische Landschaft Bayerns in Mittelalter und Früher Neuzeit, Studien über das päpstliche Staatssekretariat zur Zeit des 30-jährigen Krieges, die Biografie Kurfürst Maximilians I.¹ sowie Studien zur Geistesgeschichte in Humanismus und Barock zum Gegenstand. Kraus war ein Kenner der Aufklärung, seine Promotion über

den Historiografen Roman Zirngibl, die Habilitation über die Geschichtsschreibung an deutschen Akademien im 18. Jahrhundert, Studien über die naturwissenschaftliche Forschung an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie zahlreiche Aufsätze waren diesem Themenfeld gewidmet. Hohe Aufmerksamkeit widmete er der Geschichte der Geschichtsschreibung,² in der er den leitenden Ideen und politischen Ambitionen der jeweiligen Epoche genauso nachspürte wie den methodischen Grundlagen. Studien zu König Ludwig I. und die mehrbändige Herausgabe seiner Signate, aber auch Aufsätze zu den Münchner Räterepubliken oder zur Bayerischen Volkspartei verdeutlichen die Breite seiner Forschungen, die er mit der 800-seitigen »Geschichte Bayerns«³ zu einer Synthese brachte. Kraus hat die Neuauflage von »Spindlers Handbuch der Bayerischen Geschichte« geleitet, über die Emeritierung hinaus.⁴ Im Ruhestand hat er mit Forschungen über das Gymnasium der Jesuiten in München eine Studie zu den Eliten Bayerns in der Frühen Neuzeit vorgelegt.⁵

Andreas Kraus wurde unter anderem mit dem Bayerischen Verdienstorden, dem Bundesverdienstkreuz, dem Kulturpreis der Bayerischen Landesstiftung, dem Preis der Bayerischen Volkstiftung und dem päpstlichen Gregoriusorden ausgezeichnet. Kollegen und Schüler haben ihm in Dankbarkeit und Verehrung mehrere Festschriften gewidmet.⁶

Familie

Andreas Kraus lebte nach der Emeritierung in Schondorf am Ammersee. 1995 verstarb die einzige Tochter Ursula, die die Eheleute Kraus adoptiert hatten. Nach schwerer Krankheit verstarb 2011 auch seine Ehefrau Maria. Er zog dann in das Seniorenheim Theresienbad nach Greifenberg um, wo er im März 2012 seinen 90. Geburtstag feiern konnte. Andreas Kraus wurde im Grab seiner Angehörigen im St.-Anna-Friedhof in Schondorf bestattet.

Institut für Bayerische Geschichte

Andreas Kraus war dem Institut für Bayerische Geschichte an der Universität München von den Anfängen an verbunden. Er gehörte zur ersten Generation von Studierenden, die sich 1947 einer schriftlichen Aufnahmeprüfung unterziehen mussten. Zwei Jahre vor seinem Tod hat er seine Bibliothek dem Institut überlassen, mit dem Wunsch, die Bücher an fortgeschrittene Studierende und Mitarbeiter weiterzugeben.

Anmerkungen:

¹ Andreas Kraus: Maximilian I. Bayerns großer Kurfürst. Regensburg: Verlag Styria/Pustet, 1990.

² Andreas Kraus: Bayerische Geschichtswissenschaft in drei Jahrhunderten. Gesamelte Aufsätze. München: Beck, 1979.

³ Andreas Kraus: Geschichte Bayerns. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. München: C. H. Beck, 2004.

⁴ Handbuch der Bayerischen Geschichte. Zweiter Band: Das Alte Bayern. Begründet von Max Spindler, herausgegeben von Andreas Kraus. München: C. H. Beck, 1988. – Handbuch der Bayerischen Geschichte. Dritter Band, dritter Teilband: Geschichte der Oberpfalz und des bayerischen Reichskreises bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Begründet von Max Spindler, herausgegeben von Andreas Kraus. München: C. H. Beck, 1995. – Handbuch der Bayerischen Geschichte. Dritter Band, erster Teilband: Geschichte Frankens bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Begründet von Max Spindler, herausgegeben von Andreas Kraus. München: C. H. Beck, 1997. – Handbuch der Bayerischen Geschichte. Dritter Band, zweiter Teilband: Geschichte Schwabens bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Begründet von Max Spindler, herausgegeben von Andreas Kraus. München: C. H. Beck, 2001.

⁵ Andreas Kraus: Das Gymnasium der Jesuiten zu München (1559–1773). Staatspolitische, sozialgeschichtliche, behördengeschichtliche und kulturgeschichtliche Bedeutung (Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte 133). München: C. H. Beck, 2001.

⁶ Festschrift für Andreas Kraus zum 60. Geburtstag. Herausgegeben von Pan-kraz Fried und Walter Ziegler (Münchener Historische Studien, Abt. Bayerische Geschichte, X). Kallmünz 1982; Bayern vom Stamm zum Staat. Festschrift für

Andreas Kraus zum 80. Geburtstag. Herausgegeben von Konrad Ackermann, Alois Schmid, Wilhelm Volkert. Zwei Bände (Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte 140/1 + 2). München: C. H. Beck, 2002 (Band 2: Schriftenverzeichnis des Geehrten, S. 587–600); Studien zur bayerischen Landesgeschichtsschreibung in Mittelalter und Neuzeit. Festgabe für Andreas Kraus zum 90. Geburtstag.

Herausgegeben von Alois Schmid und Ludwig Holzfurtner (ZBLG, Beiheft 41). München: C. H. Beck, 2012.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Ferdinand Kramer, Flugplatzstraße 12, 86929 Untermühlhausen

Nachruf auf Prof. Dr. Pankraz Fried (1931–2013)

Von Peter Fassl, Bezirksheimatpfleger von Schwaben

Plötzlich und unerwartet starb am 26. Februar 2013 Professor Dr. Pankraz Fried in seinem Haus in Heinrichshofen bei Egling (Lkr. Landsberg). Pankraz Fried war von 1974 bis 1996 der erste Professor für bayerische und schwäbische Landesgeschichte an der neu gegründeten Universität Augsburg, seit 1977 Mitglied der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Akademie der Wissenschaften und von 1980 bis 2000 1. Vorsitzender der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft (SFG). Dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege war er von 1987 bis 2009 als Beiratsmitglied verbunden, dem Präsidium der Bayerischen Einigung gehörte er seit 1967 an. Er war auch Mitglied der Historischen Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie. Für Bayerisch-Schwaben war seine landesgeschichtliche und kulturell ausstrahlende Tätigkeit ein Glücksfall.

Anfänge

Pankraz Fried wurde am 12. Juli 1931 als ältestes von sieben Kindern einer seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts als Landwirte in Wabern bei Walleshausen (Gemeinde Geltendorf) ansässigen Familie geboren. Schule und Studium führten ihn zunächst ins Internat der Benediktiner von St. Stephan in Augsburg (Abitur 1951). Geschichte und Volkskunde studierte er von 1952 bis 1958 am Institut für Bayerische Geschichte der LMU München sowie an der Universität Innsbruck (1955/1956). In München promovierte er als Schüler von Max Spindler 1960 mit einer Arbeit über das Landgericht Dachau.¹ Es folgten Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Kommission für bayerische Landesgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, am Institut für bayerische Landesgeschichte unter Karl Bosl und seit 1969 am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der LMU München unter Wolfgang Zorn. Ein Forschungsaufenthalt führte ihn nach Paris. 1972 habilitierte er sich an der Universität Regensburg über die Sozialgeschichte des ländlichen Raumes im 19. Jahrhundert.² Von 1972 bis 1974 arbeitete er unter Torsten Gebhard am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege.

Universität Augsburg

Frieds grundlegende Forschungen zur Herrschafts- und Sozialgeschichte Bayerns vom Spätmittelalter bis ins 19. Jahrhundert sowie zum Historischen Atlas von Bayern³ begründeten seinen wissenschaftlichen Ruf. An der Universität Augsburg vertrat er das Fach bayerische und schwäbische Landesgeschichte in der ganzen Breite, vom Frühmittelalter bis in das 19. Jahrhundert. Landesgeschichte verstand er in einer nationalen Grenzen überschreitenden europäischen Perspektive, auch bedacht darauf, europäische Beziehungsgefüge und Vernetzungen in der Vielfalt der Territoriallandschaft Bayerisch-Schwabens erkennbar zu machen.

Forschungsfeld Schwaben

Dem überregionalen Vergleich entsprach das Ernstnehmen der kleinen Strukturen, die er im Sinne von Ludwig Petry,

»in Grenzen unbegrenzt«, fächerübergreifend untersuchte. Mit seiner Berufung nach Augsburg begann ein für die schwäbische Landesgeschichtsforschung überaus fruchtbarer und weit ausstrahlender neuer Abschnitt. Trotz der 1949 erfolgten Gründung der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft und ihrer verdienstvollen Arbeit in der Edition grundlegender Urkundenbestände stand Schwaben forschungsgeschichtlich im Windschatten der auf Althayern konzentrierten Münchner Universitätsforschung. Die württembergische Landesgeschichtsforschung machte an der Iller halt, nur wenige »trauten« sich ins bayerische Schwaben. Trotz verdienstvoller Historiker an der philosophisch-theologischen Hochschule in Dillingen konnten in der Forschung nicht annähernd die Impulse und Kapazitäten von Universitätsinstituten erreicht werden. Mit feinem Gespür sah Fried diese Situation und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten und Aufgaben, die er in seinem ersten Tätigkeitsbericht für die Studienjahre 1974/75 bis 1976/77 folgendermaßen charakterisierte: »Dem Landeshistoriker ist es bis zu einem bestimmten Grade verwehrt, den Stubengelehrten im »Elfenbeinernen Turm« zu spielen. Er steht in einer besonderen Verantwortung für den Bezirk Schwaben, mit dem er



Prof. Dr. Pankraz Fried, 2001

Foto: Bildarchiv Liebhart